



KOPF DES TAGES

Unter all dem Gefunkel, das Karl Habsburg-Lothringen dieser Tage als privaten Familienschmuck der Öffentlichkeit präsentiert hat, genießt ein Stück besondere Aufmerksamkeit: Der „Florentiner“ hat alle Voraussetzungen für einen legendären Diamanten. Seine Herkunft ist geheimnisumrankt, auf seinem Weg durch die Jahrhunderte war er in den Händen großer Herrscherhäuser – und er ist atemberaubend groß.

Mit einem Gewicht von 137,27 Karat (27,5 Gramm) soll der „Florentiner“ einst der viertgrößte Diamant der Welt gewesen sein. Seiner gelblichen Farbe – wie „zehnfach verdünnter Wein“ steht in einer historischen Beschreibung – ist ein leichter Grünschimmer beigemengt. Eine Fotografie aus 1918 zeigt den Stein in Schwarz-Weiß auf einem Kopfschmuck, danach taucht er in den Rauchschwaden zwischen zwei Weltkriegen unter.

Das Rätsel um seinen Verbleib inspirierte Romane, Filme und Parfumhersteller, über seinen Ursprung gibt es mehrere Versionen. In einer Inventarbeschreibung von 1887 heißt es, als Karl der Kühne von Burgund auf dem Schlachtfeld von Nancy am 5. Jänner 1477 den Tod fand, hätte er den Stein verloren. Ein Schweizer Landsknecht soll ihn gefun-

Legendärer Stein auf gewundenen Pfaden



Der Habsburger-Diamant „Florentiner“ ist nach 100 Jahren wieder aufgetaucht.

APA/A.E.KÖCHERT

den und weiterverkauft haben, ehe er auf verschlungenen Pfaden im Vatikan landete und den Medici in die Hände fiel.

Eine andere Legende erzählt von einer indischen Herkunft. Auch in dieser Geschichte kommt der Stein als Rohling in den Besitz des Florentiner Adelsgeschlechts. Cosimo II. habe demnach den Venezianer Pompeo Studentoli damit beauftragt, daraus einen anständigen Edelstein zu schneiden. Zehn Jahre soll es gedauert haben, ehe der Meister sein Werk 1615 vollendet hat und einen walnussgroßen Diamanten mit 126 Facetten in neunfacher Anordnung präsentierte.

In Habsburger Hände gelangte der Diamant, als

Franz Stephan von Lothringen, Großherzog der Toskana, Maria Theresia von Österreich im Jahr 1736 ehelichte. Bis 1918 ruhte der Stein gemeinsam mit anderen Teilen des Kronschatzes im Gewölbessaal der Hofburg, ehe Oberstkämmerer Leopold Graf Bechthold in der Nacht auf den 1. November im Auftrag von Kaiser Karl I. den Familienschmuck der Habsburger einsammelte und außer Landes brachte. Eine historische Kopie des prominenten Klunkers ist im [Naturhistorischen Museum](#) zu bewundern – das Original könnte bald in Kanada zu sehen sein.

Thomas Bergmayr